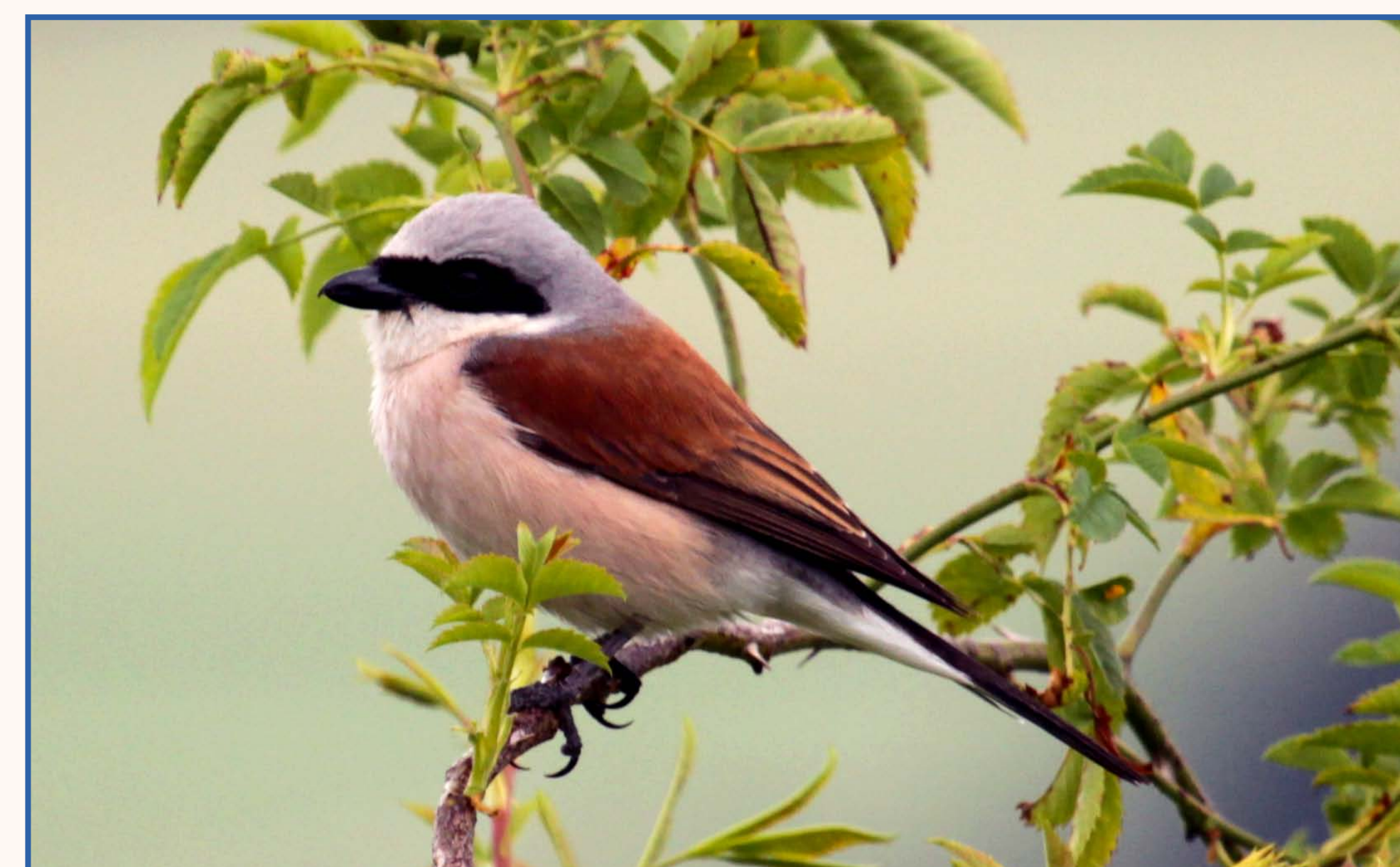


Arme Böden - Reiche Landschaft



Vom Acker zum Grünland

Früher ein alltäglicher Anblick – heute schon eine Rarität: Beweidetes Grünland. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft lässt die Viehweiden verschwinden. Statt auf weitläufigen Weideflächen stehen die Rinder heute meistens in modernen Ställen.

Entgegen dem Trend werden hier am Wiebesiek große ehemalige Ackerflächen ohne den Einsatz von Düngern und Pflanzenschutzmitteln als Wiesen und Weiden bewirtschaftet. Bereits ab 1990 wurden die Flächen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes als extensives Mähgrünland genutzt. In Zusammenarbeit mit dem BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland), Ortsgruppe Vlotho, haben der Kreis Herford und die Biologische Station hier seit 2009 rund 17,5 ha Fläche gekauft, um diese in artenreiche Wiesen und Weiden umzuwandeln.

Die hier weidenden Hinterwälder-Rinder gehören zu einer kleinen robusten Rinderrasse, die besonders für Hanglagen und Naturschutzflächen geeignet ist. Neben den Rindern sind auch Schafe und Pferde als Weidetiere auf den Naturschutzflächen im Einsatz.

Die verschiedenen Weidetierrassen fressen die Pflanzen unterschiedlich ab. Einige Wiesen werden nicht beweidet, sondern nur einmal im Jahr gemäht. So entsteht ein artenreiches Mosaik aus lang- und kurzrasigen Flächen mit Gräsern und Blütenpflanzen. Margerite, Glockenblume, Tausendgüldenkraut, Flockenblume und Johanniskraut kommen hier vor. Viele Insekten und andere Tierarten finden Nahrung, unter ihnen zahlreiche Heuschreckenarten, Laufkäfer, Schmetterlinge und Reptilien wie Blindschleiche und Waldeidechse.



Waldeidechse



Echtes Tausendgüldenkraut



Rotmilan



Hecken-Rose



Neuntöter (Pärchen)

Vernetzte Landschaft

Ein Netz von Hecken durchzieht die Äcker, Wiesen und Weiden im Vlothoer Bergland und verbindet Feldgehölze und Wälder miteinander. Hecken sind zugleich Schutz gegen Wind und Erosion sowie Lebensraum für bis zu 500 Pflanzen- und 5000 Tierarten.

Gerade deshalb wurden in den letzten Jahren auf diesen Flächen in Vlotho Valdorf viele neue Hecken gepflanzt, alte Hecken erhalten und durch „auf den Stock setzen“ gepflegt. Die heimischen Straucharten wie Weißdorn, Hecken-Rose, Schlehe, Hartriegel, Schneeball, Pfaffenhütchen, Kornelkirsche, Heckenkirsche, roter und schwarzer Holunder bieten vielen Vögeln und Säugetieren Unterschlupf und Nahrung. Ihre Blüten und Früchte locken zahlreiche Insekten an.

Neben den Hecken wurden zusätzlich Streuobstwiesen angelegt. Von der Wurzel bis zur Krone finden weitere Tierarten in den hochstämmigen Apfel-, Birnen und Pflaumenbäumen einen Lebensraum.

Die Landschaft aus extensiven Viehweiden und Bergmähwiesen mit Hecken und Obstbäumen bietet darüber hinaus vielen selten gewordenen Vogelarten wie Neuntöter, Schwarzkehlchen und Rotmilan einen Lebensraum.

Reich gedeckter Tisch für einen Sommergast

Einer dieser Heckenbesucher ist ein Vogel mit dem schaurigen Namen Neuntöter oder Rotrückenvürger. Er ist ein harmloser, drosselgroßer Insektenfresser. Sein Lebensraum ist genau diese im Raum Vlotho vorkommende Landschaft mit lückiger Krautvegetation, blütenreichem Grünland, kleinen Gehölzgruppen und niedrigen dornenreichen Hecken. Denn dieser vielfältige Naturraum bietet dem Zugvogel, der von April bis September bei uns zu Gast ist, noch geeignete Nistmöglichkeiten und ausreichend Insektennahrung.

Im Kreis Herford kommt der Neuntöter mit nur rund 20 Brutpaaren fast ausschließlich im Vlothoer Bergland vor. Sein Lebensraum ist jedoch immer wieder in Gefahr, wenn Hecken überaltern oder sogar ganz beseitigt werden, z.B. um die Flächenbewirtschaftung zu erleichtern. Viele Grünlandflächen sind mit artenarmen Grasmischungen bewachsen oder werden in Acker umgewandelt. Randstreifen, Krautsäume und Graswege werden intensiv gemäht oder sind ganz verschwunden.

Was ist denn eigentlich ...

... eine Streuobstwiese?

Eine Form des Obstanbaus, die auf Mehrfachnutzung angelegt ist. Die hochstämmigen Bäume, die „verstreut“ in der Landschaft stehen, tragen unterschiedliches Obst wie Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen oder Walnüsse. Die Wiese kann als Weideland genutzt werden. Es werden in der Regel kaum Dünger und Pestizide eingesetzt. Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Biotopen ganz Mitteleuropas. Mehr als 5000 Tier- und Pflanzenarten leben auf ihnen.

... eine Hecke „auf den Stock setzen“?

Darunter versteht man das kniehohe Abschneiden von Gehölzen. „Auf den Stock setzen“ ist die traditionelle Pflegemethode für Feld- und Wallhecken - alle 10 Jahre durchgeführt bleibt die Hecke auch im unteren Bereich auf Dauer dicht. Denn besonders einheimische Gehölze wie z.B. Haselnuss, Holunder, Hainbuche, Weißdorn u.v.m. vertragen diese Form der Pflege sehr gut und treiben aus den verbleibenden Stammresten wieder aus.

... extensive Grünlandbewirtschaftung?

Auf extensiv genutzten Wiesen und Weiden werden keine oder nur geringe Mengen von organischem Dünger aufgebracht. Auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wird ganz verzichtet. Die Flächen werden 1-2 mal pro Jahr gemäht und das Schnittgut abtransportiert. Es weiden nur wenige Tiere pro Hektar auf den Flächen. Ziel ist der Erhalt bzw. die Förderung einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt auf Grünland.

